

Bildungspolitik vor Ort am Beispiel Eberswalde

von Friedhelm Boginski und Martin Hoeck

Bildung ist ein Bürgerrecht! Das ist nicht nur ein Wahlslogan der FDP, sondern ernst gemeinte liberale Überzeugung. Zum einen hat Deutschland kaum andere Rohstoffe als das Wissen und zum anderen ist Bildung die Grundvoraussetzung für ein freies und selbstbestimmtes Leben.

Der Bereich der Bildung ist ein klassisches Beispiel für die Kompetenzteilung zwischen Ländern und Bund. Somit gibt es in der Bundesrepublik 16 verschiedene Bildungssysteme, die zum Teil erhebliche Qualitätsunterschiede aufweisen.

Das Land Brandenburg schneidet bei Vergleichen des Bildungssystems regelmäßig unbefriedigend ab – bei 17 Schulnovellen in 20 Jahren ist dies auch nicht verwunderlich. Doch wie gestaltet sich der Einfluss von Kommunen auf die Bildungspolitik vor Ort? Immerhin zahlen die Kommunen einen Anteil von etwa 16 Prozent an den gesamten Bildungsausgaben und damit sogar 5 Prozentpunkte mehr als der Bund.

Grundsätzlich sind Kommunen lediglich für die infrastrukturelle Ausstattung der Schulen und Kindertagesstätten zuständig, die sich in ihrer Trägerschaft befinden. Demnach haben weder Verwaltung noch Kommunalpolitik direkten Einfluss auf die Bildungsarbeit bzw. auf die Bildungsinhalte. Dies soll aber nicht bedeuten, dass nicht trotzdem Möglichkeiten der Einflussnahme vorhanden sind.

So wurde beispielsweise in Eberswalde im Bereich der Kindertagesstätten darauf hingewirkt, dass es inzwischen eine Einrichtung gibt, die durchgängig geöffnet ist. Dies ist ein aktiver Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Alle Kitas haben sich inzwischen in ihrer konzeptionellen Ausrichtung profiliert. Von den Eltern wird dies sehr genau wahrgenommen und angenommen. In allen Kindertagesstätten kommt der Familienbildung eine zentrale Bedeutung zu. Deshalb unterstützt die Stadt Eberswalde das Netzwerk „gesunde Kinder“, welches gerade jungen Familien und Müttern Hilfe anbietet.

Kooperation mit der Hochschule

In Eberswalde ist die Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNE) ansässig. Dies bedeutet für die Stadt und die Region eine große Chance. Die Stadt Eberswalde hat einen Kooperationsvertrag mit der Hochschule abgeschlossen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde beispielsweise an einer Kita eine Waldwandergruppe eingerichtet, in der Bildung und Erziehung in der Natur erfolgen. Dieses Angebot wird so gut angenommen, dass zurzeit eine zweite Gruppe aufgebaut wird.

Auch im Bereich der Wirtschaft gibt es viele gemeinsame Aktivitäten von Hochschule und Stadt: Das Netzwerk Metall, initiiert durch die HNE, ermöglicht eine gemeinsame Ausbildung im Bereich Metall. Um allen Schulen eine moderne Infrastruktur zu ermöglichen, wurde die Zuständig-

keit für die weiterführenden Schulen an den Landkreis abgegeben. So konnten die alten und zum Teil maroden Gebäude endlich saniert werden. Zudem konnte so der Etat für Bildung und Jugend auf gleichem Niveau gehalten werden – trotz Haushaltskonsolidierung und damit einhergehender Einsparungen.

Auch der „Kampf“ um kleinere Klassen zeigt, dass es auf kommunaler Ebene Spielräume in der Bildungspolitik gibt. So konnte sich die Eberswalder Stadtverwaltung gemeinsam mit Kommunalpolitikern gegenüber dem staatlichen Schulamt durchsetzen und für das aktuelle Schuljahr in mehreren Grundschulen kleinere Klassen zulassen.

Netzwerk gegen Fachkräftemangel

Eine Folge der zurückliegenden schlechten Bildungspolitik ist der spürbare Fachkräftemangel. Die Stadt Eberswalde hat deshalb zusammen mit anderen Akteuren – dem Landkreis, der Hochschule, dem Unternehmerverband und der Agentur für Arbeit – das „Netzwerk Fachkräftesicherung“ gegründet. Ziel dieses Netzwerkes ist es, durch entsprechende Kooperationen das Interesse an der Wirtschaft zu fördern. In der Stadt Eberswalde ist es gelungen, jeder Schule und auch jeder Kita einen „Patentbetrieb“ zu vermitteln.

Für die Kinder und Jugendlichen ist die Einheit von Theorie und Praxis enorm wichtig, genau wie das Wissen über die Unternehmen vor Ort. Die Unternehmen wiederum können so besser Nachwuchs gewinnen. Es profitieren also beide Seiten.

In Eberswalde gehören Bildung und Kultur zu den „harten“ Standortfaktoren. Wer gut ausgebildete Fachkräfte will, muss die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen.

Es ist unser Ziel, jedem Jugendlichen einen Ausbildungsplatz in der Region zu vermitteln – und damit kann man nicht früh genug beginnen. ■



Friedhelm Boginski
ist Bürgermeister der
Stadt Eberswalde.



Martin Hoeck
ist Stadtverordneter in
Eberswalde und dort
Vorsitzender im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport.